

Tierkommunikation

einmal anders...

© 2009 by Alexander Cain & Graziella Blatter-Bianca

Liebe Leser, stellen Sie sich bitte einmal vor absolut frei zu sein. Frei in alle Richtungen, nach vorne und hinten, oben und unten. Stellen Sie sich vor, Sie können tun und lassen was Sie wollen in dieser absoluten Freiheit und Sie erleben gleichzeitig das absolute Glück. Können Sie sich das vorstellen? Plötzlich jedoch kommt jemand und fängt Sie ein um Sie einzusperren in einen Betonbunker ohne Fluchtmöglichkeit. Was empfinden Sie hierbei? Ich habe es empfunden. Eine unvorstellbare, unmenschliche Wut. Eine Verzweiflung, für die es keine Worte gibt, die wohl niemand wirklich nachempfinden kann... Doch wie ist das geschehen? Von was rede ich hier

eigentlich? Begonnen hat es dieses Jahr bei einem Hypnose-Seminar in Zürich, das von mir geleitet wurde. Die Teilnehmer haben sich wie immer am Anfang vorgestellt und eine Teilnehmerin erzählte mir hierbei, dass sie früher viel mit wilden, aber auch mit gefangenen Delfinen gearbeitet hat. Wie Sie vielleicht wissen, arbeite ich nicht alleine mit Hypnose, auch wenn das das Seminarthema war. Seit längerer Zeit sind auch systemische Aufstellungen ein Thema, das mich sehr fasziniert. So kam auch gleich der Gedanke, dass man mit der Seminargruppe am Abend vielleicht noch eine kleine systemische Aufstellung (viele kennen es auch als Familienaufstellung) durchführt. Die absolute

Faszination an der Sache ist nun, dass man innerhalb kürzester Zeit, ohne Manipulationen wie Hypnose, oder ähnlichen Dingen, auf sehr wunderbare Art und Weise Dinge spürt und erlebt, die man eigentlich unmöglich wissen kann. Hierzu wird man vom Aufstellungsleiter einfach an einer Stelle positioniert und man erfährt in der Regel wen oder was man darstellt. Das sind bei einer Familienaufstellung z.B. Vater, Mutter, Opa, Oma, etc., aber auch Krankheit, Tod, etc. können aufgestellt werden. Ich kam nun auf die Idee Delfine aufzustellen, da ich schon immer das Außergewöhnliche suche. Wenn ich nachempfinden kann wie sich ein Feldherr im zweiten Weltkrieg gefühlt hat, oder wie



es ist, wenn man plötzlich in einen wildfremden Menschen total verliebt ist, nur weil man in der Aufstellung den Geliebten darstellt, dann sollte es doch auch möglich sein, ein hochintelligentes Tier darzustellen, dachte ich mir. Zudem war das für mich eine Premiere. Eine Premiere, die ich wohl niemals in meinem Leben mehr vergessen werde... Was ich hierbei nicht wusste und worüber ich ehrlich gesagt auch niemals vorher nachdachte, das war die Herkunft dieses Delfins, den ich darstellen sollte. Die Idee war also schnell geboren und am Abend des ersten Seminartags waren alle Seminarteilnehmer dann gespannt auf das was noch zusätzlich kommen sollte. Graziella, die Dame, die sich mit Delfinen auskannte, übernahm die Aufstellung, da ich selbst unbedingt teilnehmen wollte. „Du bist Gecko!“ hörte ich. Im ersten Moment erinnerte mich das zwar an einen Namen aus einem Science-Fiction Roman, nachdem die anderen Teilnehmer dann auch ihre Namen erhielten, spürte ich sehr intensiv die Veränderung, die sich ergab. Zunächst langsam, dann aber immer intensiver wurde ich wütend. Gleichzeitig spürte ich die Unendlichkeit des Meeres, die unendliche

Freiheit... und immer wieder eine unmenschliche Wut. Das Problem war nun, dass ich nicht als Protagonist in einer geplanten Familienaufstellung war. Ich war der Seminarleiter in einem Hypnoseseminar und ich konnte in dem Moment natürlich nicht davon ausgehen, dass alle Teilnehmer wissen was bei einer systemischen Aufstellung passiert, geschweige denn, tolerieren, dass ihr Seminarleiter plötzlich einen Wutausbruch bekommt. Die Situation war also richtig bizarr. Hinzu kam das Gefühl, dass Stehen nicht passt. Also wollte ich mich am liebsten hinlegen. Das ging natürlich auch nicht in dem Moment. Eine solche Situation habe ich selten erlebt und es gibt wirklich keine Worte für das Gefühlschaos, das

sich in dem Moment in mir abspielte. Eine Mischung aus „boah“ (dieses Gefühl der unendlichen Freiheit) und der unmenschliche Hass, die Wut darüber, dass ich gefangen war. Graziella befragte uns dann, wie wir uns fühlen, insbesondere, was ich, also der Delfin



Alexander Cain



Nun erfuhr ich auch, wem ich eigentlich darstellte. Gecko war der Name eines wild gefangenen Delfins! Er wurde in das Delfinarium „Connyland“ in der Schweiz verbracht, wo er kurz nachdem seine Betreuerin Graziella gehen musste, starb. Sie hatte die Haltungsbedingungen im Delfinarium kritisiert... Es gibt keine Worte für mein Entsetzen. Die ganze Tragweite habe ich sowieso erst viel später realisiert, denn das war in diesem Moment gar nicht möglich. Nun, die Aufstellung war vorüber und ich um eine große Erfahrung

zeigte ihr in der Mittagspause, was Gecko übermittelte, denn von mir stammen die folgenden Zeilen nicht: „Es ist mir ein Bedürfnis das niederzuschreiben, was man nicht in Worte fassen kann. Das Gefühl, als Delfin, ein Wildfang, eingesperrt in einen Käfig zusammen mit Artgenossen, die die unendliche Weite des Meeres nicht vermissen können, weil sie es nicht kennen. Dieses Gefühl, dass ich jedem Menschen nur wünschen kann... Freiheit! Mir wurde sie genommen und ich muss zusehen, wie meine Freunde ebenfalls leiden. Das ist kein Leben. Ich bin so furchtbar wütend, ich könnte schreien, wenn ich denn könnte. Vergeblich, meine Freunde dazu zu bewegen, sich aufzulehnen. Sie haben entweder aufgegeben oder sie kennen nicht das unglaubliche Gefühl, dass ich so vermisste: Freiheit! Nur sie ist da, eine Menschenfrau, die mich versteht. Sie kann mir wohl nicht helfen, aber ich empfinde so etwas wie Sicherheit, nein, es ist Geborgenheit in ihrem Beisein. Ein Gefühl, dass mir so gut tut in dieser Welt. Wie konnte ich mich nur einfangen lassen...“

Nun bin ich nicht mehr in der physischen Welt. Es schwingt jedoch nach und ich habe heute die Gelegenheit bekommen mich mitzuteilen. Graziella, geh' den

Gecko, ihr gegenüber empfinde. Auch das war sehr eindeutig. Sie war für mich in der ausweglosen Situation der einzige Halt. Es war ein Gefühl wie: „Wir sind zwar völlig unterschiedlich, aber du bist mein einziger Halt, die einzige Person, die mir das Gefühl von Geborgenheit vermittelt.“, etwa wie ein Kind, das sich an die Mutter kuschelt und dabei Geborgenheit empfindet. Zu diesem Zeitpunkt, das muss ich noch dazu sagen, hatte ich keinerlei Ahnung wer Delfin Gecko ist oder war! Wir kamen dann zu dem Punkt, an dem wir uns alle (Delfine) einen Ort suchen sollten, an dem wir uns wohl fühlen. Das heißt jeder der aufgestellten Personen sucht sich einen Platz im Raum, an dem er sich wohl fühlt. Ich wählte sofort den Ausgang aus dem Seminarraum, obwohl mir das seltsam vorkam, denn das Verlassen des Raums bedeutet in der Aufstellungsarbeit das Verlassen des Körpers, also den Tod. Trotzdem war mir klar, dass es mir nur außerhalb des Raums gut gehen konnte. Der Rest folgte mir. Aus Zeitgründen beließen wir es dabei und lösten dann die Aufstellung wieder ordentlich auf.

reicher. Systemische Aufstellung ist tatsächlich eine Möglichkeit, Tierkommunikation zu betreiben! Dass es noch viel heftiger kommt, konnte ich in diesem Moment nicht ahnen. Es war gegen Mitternacht im Hotel. Plötzlich wurde ich geschüttelt von heftigen Emotionen und ich hatte das dringende Bedürfnis, etwas aufzuschreiben. Nun sagte mir mein Verstand: „So ein Blödsinn! Es gibt nichts aufzuschreiben!“ Ich wusste jedoch im selben Moment, dass ich keine Ruhe habe, bis ich geschrieben habe. Natürlich klingt es verrückt. Dessen bin ich mir sehr wohl bewusst. Trotzdem öffnete ich mein Laptop, startete das Büroprogramm und schrieb. Als ich fertig war, hatte ich keine Ahnung, was ich geschrieben hatte. Ich war in einem tiefen Trancezustand, der sich nur langsam wieder löste. Am nächsten Tag trafen wir uns wieder im Seminar und ich überlegte mir den ganzen Vormittag, ob ich Graziella etwas davon berichten sollte, denn begreifen konnte ich den Text nicht wirklich, da mir zu dem Zeitpunkt noch viele Informationen fehlten. Ich entschied mich trotzdem dafür und



Weg weiter! Ich bitte Dich, mach weiter! Lass Dich nicht einschüchtern! Du weißt, dass wir Dich nicht mit Geld entlohnen können. Aber Du bekommst etwas was viel wertvoller ist. Das ist unsere Achtung und unser Dank! Das sind Liebe und Anerkennung. Nicht so, wie Du es als Mensch kennst, aber das brauche ich Dir nicht sagen, denn tief in Deinem Innersten bist Du wissend. Lass das Wissen zu. Hab' keine Angst vor Gefühlen, die Du nicht kennst. Fürchte Dich nicht vor neuen Gefühlen. Es hat mit dem Wissen zu tun! Lass Dich nicht abbringen von Deinem Weg! Du bist ein besonderer Mensch mit einer ganz besonderen Aufgabe und Du hast ganz besondere Hilfe nicht nur in Deiner physischen Welt. Höre tief in Dich hinein und folge dem Weg! Ich danke Dir von ganzem Herzen im Namen aller meiner Freunde in Deiner Welt!"

Liebe Leser, Sie können es nur schwer in dem Ausmaß nachvollziehen. Ich jedoch habe mein Bewusstsein mit diesem Erlebnis extrem erweitert. Ich sehe die Tierwelt, trotzdem ich auch vorher ein großer Tierliebhaber war und selbst viele Tiere besitze, aus einer anderen Perspektive. Doch auch die Möglichkeiten der systemischen Aufstellung auf dem Gebiet der Tier-

kommunikation sollten weiter erforscht werden! An dieser Stelle möchte ich auch Graziella Blatter-Bianca, die mir zu diesem Erlebnis „verholfen“ hat, noch zu Wort kommen lassen. Ich wünsche Ihnen alles Liebe!

Ihr Alexander Cain

Lieber Leser, stellen wir uns gemeinsam vor, wir wären ein Delfin, kraftvoll und frei die Meere durchquerend, täglich mehr als 100 km zurücklegend, uns mit unseren Artgenossen in den Tiefen der See tummelnd um uns nach erfolgreicher nächtlicher Jagd nahe der Küste auszuruhen. Plötzlich nähert sich uns ein Boot. Und ehe wir uns versehen, schliesst sich ein Netz um unseren kraftvollen Körper, keine Chance zu entkommen, wir sind gefangen. Aus unserem natürlichen Element entrissen finden wir uns wieder auf einem engen Traggestell, jeglicher Bewegungsfreiheit entbunden, erstmals der Erdanziehungskraft ausgesetzt. Ein Gefühl der Panik macht sich in uns breit. Wir Tiere keine Emotionen? Von wegen! Klar, wir wissen der Mensch hat viele Gefühle, aber Mitgefühl? Sich mit uns verbunden fühlen? Endlich, fast erlösend, ein Beruhigungsmittel fließt durch unsere Venen. Gerade noch rechtzeitig, wer weiss was sonst noch geschehen wäre, Herzstillstand? Wir verlieren immer mehr Kontakt, alles scheint Verschwommen. Nur entfernt nehmen wir das Geräusch der rollenden Räder wahr, die uns mehr und mehr vom weiten Meer entfernen: In ein Flugzeug gebracht, dann plötzlich tosender Lärm, der Lärm der Motoren, bewegungsunfähig, ausgeliefert, Todesangst! Endlich, unsere Wahrnehmung wird langsam klarer, alles nur ein böser Traum? Ein unliebsames Erwachen, umgeben von Betonwänden, fern unserer Liebsten. «Klick!» Wir aktivieren unser Sonarsystem, ein verzweifelter Ruf, erfolglos, unsere Schallwellen widerhallen. So oder ähnlich könnte sich Delfin Gecko gefühlt haben, als er aus dem weiten Meer in ein künstliches Becken gebracht und danach im Connyland, einem Ver-



Kommunikation mit Tieren

mit der berühmten
Sensitiven aus USA
Amelia Kinkade



4.-6. September 2009

Amelia kommt seit sechs Jahren regelmäßig in den Johanniterhof, um Ihre besonderen Fähigkeiten im Umgang mit den Tieren an andere weiter zu geben. (www.ameliakinkade.com)

Das WochenEND Seminar beginnt am Freitag, den 4. September, um 20 Uhr; und endet am Sonntag, den 6. September, um ca. 14 Uhr. Preise: 335,- Euro (inkl. Übersetzung aus dem Englischen ins Deutsche); Arrangement (2 Übernachtungen, Vollpension, Pausenverpflegung, Aufenthalt im Johanniterhof) im Einzelzimmer 179,50, im Doppelzimmer 159,50.

Buchung und Information:
Johanniterhof, Stumpfenstr. 1
78052 VS-Obereschach
Tel.07721-63315,

Mail:
info@johanniterhof.de
www.johanniterhof.de,
www.schwarzwald-seminarhaus.de



gnungspark in der Schweiz einem Publikum vorgeführt wurde.

Doch lassen Sie mich ein wenig ausholen und Ihnen erzählen, wie meine Zusammenarbeit mit den faszinierenden Meeresbewohnern so richtig begann:

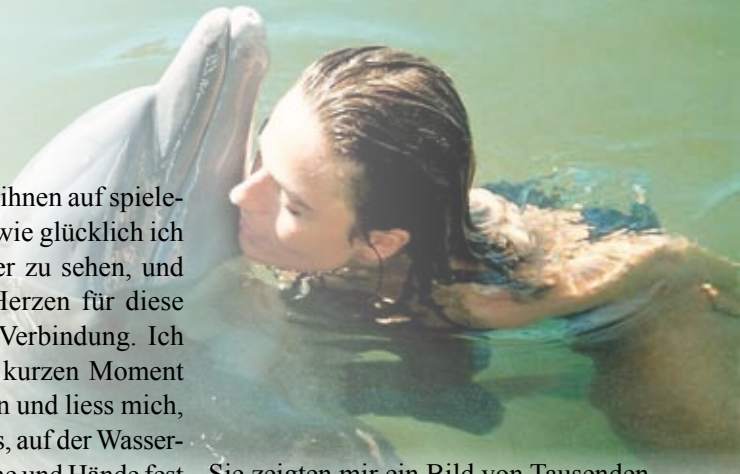
Es war an einem strahlenden Sommermorgen, ich war gerade dabei, mir einen der Surfanzüge überzuziehen, während mein Blick erwartungsvoll auf die Wasseroberfläche gerichtet blieb. Ich befand mich an einem kleinen Sandstrand ganz im Westen der hawaiianischen Insel Oahu in einem Militärgelände fernab von Hotels und Tourismus.

Frühmorgens erscheinen hier Delfine in kleinen oder manchmal auch grösseren Gruppen, so genannten Delfinschulen, spielen, um sich danach, sanft in Kreisen schwimmend, unmittelbar unter der Wasseroberfläche von der anstrengenden Nacht zu erholen.

Soeben hatte ich es endlich geschafft, mir den Reissverschluss meines engen Anzuges zuzuziehen, als ich sie sah. Es waren vier Delfine, ihre in der Sonne glänzenden Rückenflossen bewegten sich immer näher dem Strand zu. Mein Herz klopfte wie wild und eine unbeschreibliche Freude stieg in mir auf. In Sekundenschnelle packte ich Taucherbrille und Schnorchel, um mich gleich darauf ins kühle Nass zu stürzen und dann – wieder bewusst langsam – in Richtung der vier faszinierenden Meeressäuger zu schwimmen. Es kostete mich viel Beherrschung, nicht einfach wild drauflos zu strampeln, aber dies, so wusste ich bereits aus Erfahrung, würde die geliebten Tiere irritieren und in ihrer wohlverdienten Ruhephase stören, was keineswegs meine Absicht war. Immer lauter klang ihr faszinierendes Pfeiftonkonzert in meinen Ohren und mein Puls raste entsprechend schneller, je näher sie kamen. Endlich befand sich einer der vier Delfine in meinem Sichtfeld und bewegte sich geradewegs auf mich zu, die anderen drei folgten. Schon blickte ich in ein neugieriges, um nicht zu sagen magisches Delfinauge. Mein Herz jubelte vor Freude. Während ich nun von den vier Tieren praktisch umringt war, begann ich gedanklich mit ihnen zu kommuni-

zieren. So erzählte ich ihnen auf spielerische Art und Weise, wie glücklich ich mich fühlte, sie wieder zu sehen, und dankte aus tiefstem Herzen für diese so wunderbare, tiefe Verbindung. Ich fühlte mich für einen kurzen Moment zu Hause angekommen und liess mich, als wäre ich schwerelos, auf der Wasseroberfläche treiben. Arme und Hände fest auf dem Rücken verschränkt, es meinen vier Freunden überlassend, wie nahe unser Körperkontakt stattfinden durfte. Noch einige wenige Minuten dauerte unsere Begegnung, ihre kraftvollen Körper umkreisten mich schwungvoll, schwammen spielerisch vor mir, neben mir und unter mir durch, bevor sie sich allmählich von mir entfernten, um erneut in den blauen Tiefen des Meeres unterzutauchen.

Stunden später befand ich mich mit ein paar Freunden im Restaurant eines der vielen hawaiianischen Hotels. Wir diskutierten gerade über Gott und die Welt, als ich mich plötzlich unwohl und seltsam benommen fühlte. Es war, als hätte man von einer Sekunde zur anderen die Zeit um einige Stunden zurückgestellt. Ich nahm mich erneut im Meer wahr, umkreist von den vier Delfinen. Doch all die Freude und Begeisterung, die ich eben noch so intensiv erlebt hatte, waren wie weggefliegen. Vielmehr machte sich zu meinem Erstaunen eine tiefe Traurigkeit in mir breit. Mein inneres Erleben war so stark, dass ich mich gezwungen fühlte, die Unterhaltung am Tisch zu unterbrechen und mich mitzuteilen. Tief in Trance erzählte ich nun Schritt für Schritt, was innerlich so Unglaubliches in mir vorging. Mein Körperbewusstsein veränderte sich allmählich und ich fühlte mich, als befände ich mich nun selbst in einem Delfinkörper. Meine Schwanzflosse bewegte sich immer schneller kraftvoll im Wasser auf und ab, und ich tauchte mit den vier Delfinen in die Tiefen des Meeres hinunter. Plötzlich war mir, als hörte ich auch ihre „Stimmen“. Nicht mit Worten, vielmehr vergleichbar mit Schwingungen, teilten sie sich mir mit. Der zentrale Teil ihrer Botschaft schien, dass sie mich um Hilfe baten für ihren Nachwuchs.



Sie zeigten mir ein Bild von Tausenden von Delfinbabys und liessen mich ihre Sorge spüren. Ich empfand ein Gefühl von Verzweiflung und Stress, das mir unerklärlich war, verband ich doch bis anhin all meine Delfinbegegnungen mit euphorischer Freude und Leichtigkeit. Immer noch fühlte ich mich überwältigt von der Tatsache, mich körperlich und geistig ganz als Delfin wahrzunehmen, fremd und doch so vertraut. Die Erfahrung war so intensiv und real, dass sogar mein ansonsten so analytischer Verstand auf der Strecke blieb. Was in aller Welt hatte dies zu bedeuten, was wollten die Delfine von mir? Fragen, auf die ich damals noch keine Antwort wusste.

Es war schwierig, aus diesem tiefen Trancezustand wieder zurück in meinen menschlichen Körper zu finden. Ich fühlte mich stark unter Schock, und meine Freunde begleiteten mich an den Strand, wo ich am Wasser langsam wieder Boden unter den Füßen fand.

Da ich effektiv nicht wusste, wie meine Hilfe für die Delfine konkret aussehen sollte, beschloss ich, in Form von einem nächtlichen Ritual ihnen zumindest meine Bereitschaft kundzutun. Kurz vor Mitternacht machten wir uns also auf zum Strand des Geschehens. In der Nacht machte das Militärgelände einen unheimlichen Eindruck, und es kostete mich einiges an Überwindung, mich dann doch vertrauensvoll ins dunkle Wasser gleiten zu lassen, um den Delfinen so symbolisch meine Hilfsbereitschaft zu signalisieren. Und ihre Antwort blieb nicht aus. Am nächsten Morgen erschienen sie zu Hunderten in der Bucht. Begleitet von zahlreichen Jungtieren, vollführten sie rekordverdächtige Sprünge, liebten sich unter Wasser, umkreisten uns in Gruppen, ein wahres Fest für eine Delfinsüchtige, wie ich es damals war.



Ich fühlte mich wieder voll Euphorie und bereit für meine Aufgabe. Eine Aufgabe, die mich später zu Gecko und den weiteren vier Delfinen in den Erlebnispark Connyland in die Schweiz führen sollte. Auslöser waren die zwei Totgeburten der beide Delfine „Chicki“ und „Cheesepa“. Ich bemühte mich damals um die Möglichkeit mir die fünf Delfine in Ruhe näher ansehen zu dürfen und siehe da, es klappte.



Schon stand ich alleine am Beckenrand und aktivierte mein inzwischen trainiertes „Sonarsystem“. Sofort erschien einer der fünf Delfine direkt vor mir. Als wäre es Liebe auf den ersten Blick zeigte er mir sogleich seinen rosig glänzenden Bauch und schien mich aufzufordern, ihn zu streicheln. Ich folgte seiner Bitte und massierte sanft seinen wie nasses, glattes Leder anfühlenden Bauch. Meine tiefe Freundschaft mit Gecko begann und mit ihr meine neue Tätigkeit als Delfinpflegerin und Seminarleiterin im Connyland. Ich entwickelte mitunter ein neues Begegnungsprogramm, dass die Besucher auch während der Wintersaison für ein tieferes Verständnis für die Meeressäuger öffnen sollte. Anfangs schien sich tatsächlich etwas zu tun. Die Besitzer schienen das neue Konzept in Richtung Aufklärungsarbeit zu unterstützen. Doch schon bald nahm wieder das übliche Showprogramm überhand. Besitzer sowie die meisten Besucher des Parks interessierten sich hauptsächlich an Geschäft und Vergnügen und wenig am Wohlergehen und der Unterstützung der intelligenten Meeressäuger. Letztendlich wurde ich gezwungen den Park wieder zu verlassen. Wenige Monate später starb auch Gecko.

Fortan ließ mich Gecko nicht mehr los. In Träumen und Bildern erschien er mir und hinterließ Botschaften. So richtig klar wurde mir Gecko's Anliegen, als Monate später nach seinem Tod am ersten Symposium für Delfine und

Wale nahe Zürich die schwedische Tierkommunikatorin Mia Mattsson (www.miamattson.com) mich überraschend zur «Stimme der Delfine» ernannte. Auf Einladung der Kongressleitung kommunizierte die erfolgreiche Tierkommunikatorin aus Schweden mit den Delfinen im Schweizer Delfinarium Connyland. Die Tiere würden große Hoffnungen in mich, die ehemalige Delfinbetreuerin, setzen. Sie hätten ihr erzählt, dass sie darauf warten, bis sie gerettet werden. Nein, sie habe wirklich gar nichts vom Connyland gewusst, beteuert damals Mia Mattsson. Sie sei gerade aus Sarajevo, gekommen, wo sie traumatisierten Strassenhunden zuhörte, die ihr furchtbare Geschichten aus dem Krieg erzählten.

Inzwischen ist mein Buch über Gecko und die Botschaft der Delfine an uns Menschen erschienen. Doch schon ertönt er erneut, der Ruf des Connylanddelfins „Gecko“, und dies ganz überraschend in einem Hypnoseseminar in Zürich. Lieber Leser, liebe Leserin. Lassen Sie uns gemeinsam diesem Ruf folgen. Lassen Sie uns alles was in unserer Macht steht tun, um die Delfine aus ihrer Gefangenschaft zu befreien. Lassen Sie uns verhindern, dass weitere Delfine unter quälenden Umständen ihre Freiheit verlieren. Und wer weiß, vielleicht befreien wir uns sogar selbst aus unserem inneren und äußeren Delfinarium. Delfine als Wegweiser?

Herzlichst, Ihre Graziella C. Blatter-Bianca